

Unterrichtsqualität | SCHULSTREIT und (k)ein Ende? |  
Kindererziehungszeit als Verbeamtungshürde? | Ganztagsmesse 2011



**Individuelle**

**Förderung**

**in der Schule**

<b>Aus unserer Sicht</b> ▶	Bildungskonferenz.....	2
<b>Bildungspolitik</b> ▶	Schulstreit und (k)ein Ende? Die Ergebnisse der Bildungskonferenz.....	4
<b>Thema</b> ▶	Individuelle Förderung in der Schule.....	5-7
<b>Bildungspolitik</b> ▶	Unterrichtsqualität: Von der Unterrichtsdiagnostik zur Unterrichtsentwicklung.....	8-9
<b>Landtag</b> ▶	CDU will Schulen und Kitas zur Kooperation verpflichten.....	10
▶	2. Lesung Haushalt.....	11
<b>Nachrichten</b> ▶	Berliner Erklärung zu Schule, Gesundheit und Bildung – Auszug.....	11-12
<b>Berufspolitik</b> ▶	Kindererziehungszeit als Verbeamtungshürde?.....	13
▶	Ruhegehaltsberechnung – Vorsicht Kostenfalle!.....	14
▶	Schulleiter: Vorsicht vor dem Gelben Branchenbuch!.....	14
<b>VBE-Newsletter</b> ▶	Nachrichten aus dem Bundesverband.....	15-16
<b>Veranstaltungen</b> ▶	Ganztagsmesse 2011 – Ort der Begegnung.....	17
▶	Schülerwettbewerb „Mauerkünstler“.....	18
▶	Martin-Gauger-Preis 2011.....	19
<b>Tipps</b> ▶	Surfen, Shoppen, Sparen.....	21
<b>VBE-regional</b> ▶	BV Borken/Gescher, StV Mönchengladbach, StV Bochum.....	21

**Aus unserer Sicht****Bildungskonferenz**

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,*



**B**ildungspolitik ist in Deutschland bekanntlich ein sensibles und hoch emotional besetztes Feld. Manche Themen stehen seit Jahrzehnten auf der Agenda, die Debatten darüber ähneln Ritualen, die sich ständig wiederholen und bis ins Detail voraussehbar sind. Ein solches Thema ist die Schulstruktur. Deshalb ist es wenig verwunderlich, dass auch in der Bildungskonferenz bei diesem Thema nicht Friede, Freude, Eierkuchen herrschte. Gerade darum ist es aber bemerkenswert, dass nun Vorschläge vorliegen, mit denen die Politik ohne eine Wiederholung der alten Rituale arbeiten kann (vgl. S. 4). Es spricht für einen gewissen Pragmatismus, aber auch den Willen zum Konsens, dass es hier zwischen den altbekannten Lagern doch deutliche Annäherungen gegeben hat, die vor einem Jahr noch als undenkbar galten. Das gilt für alle Themenfelder, die in der Bildungskonferenz beraten wurden.

Überhaupt war die Bildungskonferenz vom Willen zur Einigung geprägt. Und es ist ihr gelungen, in wesentlichen Fragen der Schulpolitik Einigung zu erzielen. Daran hat die

Schulministerin ihren Anteil, weil sie den Dialog gesucht und gefunden und bis in die abschließenden Empfehlungen abweichende Einzelvoten ausdrücklich zugelassen hat. Daran haben aber auch all diejenigen einen hohen Anteil, die bereit waren, auch mal eigene Positionen zu hinterfragen bzw. dem Motto zu folgen, dass es nicht nur links und rechts, sondern auch noch etwas dazwischen gibt. Für den VBE betrachte ich die Tatsache, dass die Einrichtung der Bildungskonferenz ein Erfolgsmodell geworden ist, mit besonderer Freude. Hatte der VBE doch bereits 2008 die Einrichtung einer solchen vom damaligen Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers eingefordert, um einen gesellschaftlichen Konsens in Bildungsfragen zu erreichen.

**Landesvorsitzender VBE NRW**

## Genehmigung der Gemeinschaftsschule Finnentrop rechtswidrig

„Die Errichtung der Gemeinschaftsschule «Perspektivschule Finnentrop» setzt eine Änderung des Schulgesetzes voraus. Die Schulversuchsermächtigung in diesem Gesetz ist hierfür keine ausreichende Rechtsgrundlage. Das hat der 19. Senat des Oberverwaltungsgerichts in zwei Eilverfahren entschieden. Er hat damit die beiden Eilentscheidungen des Verwaltungsgerichts Arnsberg von April bestätigt, das die Schule ebenfalls vorläufig gestoppt hatte. Es hatte damit Eilanträgen der beiden Nachbarstädte Attendorn und Lenne-  
stadt stattgegeben.

Zur Begründung hat der Senat ausgeführt, die Genehmigung der Gemeinschaftsschule sei offensichtlich rechtswidrig. Wesensmerkmal eines Schulversuchs sei, dass er der Erprobung von Reformmaßnahmen diene. Die Schulverwaltung müsse einen Erprobungsbedarf darlegen, also eine Ungewissheit über die Eignung der Gemeinschaftsschule als einer neuen Schulform in Nordrhein-Westfalen, mit der längeres gemeinsames Lernen in der Sekundarstufe I ermöglicht und trotz des demografischen Wandels ein wohnortnahes Schulangebot gesichert werden solle. Lege man die Angaben der Schulverwaltung zugrunde, sei die Eignung der Gemeinschaftsschule zur Erreichung dieser Reformziele jedoch nicht zweifelhaft, sondern stehe bereits fest. Das Schulministerium habe nachvollziehbar und schlüssig einen Bedarf für Änderungen des gegliederten Schulsystems dargelegt, nicht aber, inwiefern diese Reformen zuvor noch durch einen Schulversuch erprobt werden müssten.“

Quelle: Pressemitteilung des OVG Münster vom 9.6.2011

## Impressum:

**SCHULE HEUTE – Information und Meinung**  
erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

**Herausgeber und Anzeigenverwaltung:**  
Verband Bildung und Erziehung (VBE)  
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.  
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer,  
Erzieherinnen und Erzieher im dbb NRW,  
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Telefon (02 31) 42 57 57 0, Fax (02 31) 42 57 57 10

**Produktion und Anzeigenverwaltung:**  
VBE Verlag NRW GmbH  
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Telefon (02 31) 42 00 61, Fax (02 31) 43 38 64  
Internet: www.vbe-verlag.de, E-Mail: redaktion@schuleheute.de  
E-Mail Anzeigenverwaltung: info@vbe-verlag.de

**Redaktion:**  
Herbert Boßhammer (Schriftleiter),  
VBE-Landesverband NRW, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Telefon: 0251/3 84 87 81; Telefax: 0251/3 84 87 82  
E-Mail: h.bosshammer(at)vbe-nrw.de  
Udo Beckmann  
E-Mail: redaktion(at)schuleheute.de  
Internet: www.vbe-nrw.de

**Druck:**  
Gebrüder Wilke GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm

**Satz und Layout:** my-server.de GmbH  
Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund  
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design  
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund  
Fotos: Titel und S. 5: istockphoto/M. Evans, S. 3: Fotolia/ G. Georgiew,  
S. 6: Photocase/Dot.ti, S. 7: Photocase/inkje, S. 8: Fotolia/D. Hughes,  
S. 9: Fotolia/Picsfive, S. 10: istockphoto/ S. Zabel, S. 11: Fotolia/G. Sanders, S.  
12: Photocase/time., S. 13: Photocase/MANÜ!, S. 14: istockphoto/Ranplett, S.  
18: Photocase/Hamsta, S. 20: Fotolia/J. Tromeur

**Anschriftenverwaltung:**  
VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Mitglieder erhalten diese Zeitschrift **kostenlos als Verbandsorgan**.  
Abonnement 19,00 EUR, Einzelheft 2,00 EUR, zuzüglich Versandkosten.  
Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.  
Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben  
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der  
Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder  
teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern  
erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei  
Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.  
Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und  
Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur,  
wenn ausreichendes Rückporto beiliegt. Die Redaktion behält sich vor,  
redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte vor der Veröffentlichung  
vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung zugesandter Bücher  
bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser  
wieder und entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

**Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.**

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X

## Zur Entscheidung des OVG Münster

## VBE: Gemeinschaftsschule muss ins Schulgesetz aufgenommen werden

„Die Gemeinschaftsschule muss ins Schulgesetz aufgenommen werden“, erklärt der VBE-Vorsitzende Udo Beckmann zum Beschluss des OVG Münster zur Gemeinschaftsschule Finnentrop. „Die Tatsache, dass inzwischen etwa 100 Kommunen Interesse an der Errichtung einer Gemeinschaftsschule zeigen, verlangt angesichts der Entscheidung des OVG nach einer gesetzlichen Regelung.“

Die Bildungskonferenz hat empfohlen, verschiedene Modelle zur Zusammenführung von Schulformen zuzulassen: „Um den Kommunen größere Gestaltungsfreiheit zu geben bei ihren Bemühungen, unter den Bedingungen des demografischen Wandels und der verstärkten Nachfrage nach schulischen Angeboten, die eine Vielfalt an Abschlüssen anbieten, entsprechende Schulangebote dauerhaft zu gewährleisten, sollten die Möglichkeiten zur Bildung organisatorischer Verbände von Schulen unterschiedlicher Schulformen und integrativer Zusammenschlüsse unterschiedlicher Schulformen erweitert werden.“ (Empfehlungen der Bildungskonferenz, S. 32–33)

Diese Empfehlungen sollten nun zügig Thema im Landtag werden.

„Es gilt nun, dem Bedarf der Kommunen und den Wünschen der Eltern Rechnung zu tragen und die entsprechende Planungssicherheit zu schaffen“, so Beckmann. „Dieser Verantwortung müssen sich alle im Landtag vertretenen Fraktionen stellen. Der VBE fordert diese deshalb auf, den bereits angebahnten Schulkonsens nicht aufs Spiel zu setzen, sondern konsequent weiterzuverfolgen.“

VBE-Pressemitteilung vom 9.6.2011

## SCHULSTREIT und (k)ein Ende?

### Die Ergebnisse der Bildungskonferenz

**I**m September 2010 beriefen Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und Schulministerin Sylvia Löhrmann eine Bildungskonferenz ein, zu der alle im Landtag vertretenen Fraktionen und darüber hinaus alle Organisationen eingeladen waren, die nach dem Schulgesetz in schulischen Fragen zu Stellungnahmen berechtigt sind. Ziel war, die Grundlage für einen möglichst breiten Konsens in der Schulpolitik zu schaffen. So kamen Vertreterinnen und Vertreter von mehr als 50 Organisationen in regelmäßigen Abständen zusammen, um über die Zukunftsfragen des nordrhein-westfälischen Schulsystems zu diskutieren und entsprechende Vorschläge zu erarbeiten. Es wurden fünf Arbeitsgruppen zu den folgenden Themen eingerichtet:

- Individuelle Förderung
- Übergänge gestalten – Anschlüsse sichern
- Ganzttag
- Eigenverantwortliche Schule
- Schulstruktur



Foto: MSW NRW

Am 20.05.2011 hat die Bildungskonferenz der Ministerpräsidentin und der Schulministerin ihre Empfehlungen überreicht. In Bezug auf die ersten vier Punkte herrschte in der Konferenz weitgehende Einigkeit. So wird das Land aufgefordert, eine Fortbildungsinitiative zu starten, die die Kompetenzen der Lehrkräfte im Bereich der individuellen Förderung verbessern soll. Gefordert wird der Einsatz geschulter Moderatorinnen und Moderatoren als Schulentwicklungsbegleiter.

Die Schulaufsicht soll sich dabei stärker auf ihre Beratungsfunktion konzentrieren und die Schul- und Unterrichtsentwicklung begleiten. Bezüglich der Übergänge im

Bildungssystem setzt die Konferenz auf eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Bildungsstufen. Vorgeschlagen werden beispielsweise stufen- bzw. schulformübergreifende Lehrpläne und eine breiter angelegte Beratung der Eltern beim Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule. Die Bildungskonferenz war sich darüber einig, dass das Ganztagsangebot weiter ausgebaut werden soll. Bis 2015 sollte jedem Kind und Jugendlichen in NRW ein erreichbares Ganztagsangebot zur Verfügung stehen. Die Schule der Zukunft soll zudem stärker in die Kommune bzw. den Stadtteil eingebunden sein und mit außerschulischen Partnern kooperieren.

Die größten Differenzen gab es in der Bildungskonferenz in der Frage der Weiterentwicklung der Schulstruktur. Die Bildungskonferenz empfiehlt hierzu zunächst, „die institutionelle Gewährleistung der Volksschule gemäß Artikel 12 Absatz 1 Landesverfassung NRW zu überprüfen.“ Der Verfassungsrang der Hauptschule soll damit auf den Prüfstand gestellt werden. Darüber hinaus legte sich die Konferenz weder auf die Gemeinschaftsschule noch die von der CDU favorisierte Verbundschule fest. Sie empfiehlt vielmehr, den Kommunen größere Gestaltungsfreiheit zu geben. „Unter den Bedingungen des demografischen Wandels, der verstärkten Nachfrage nach schulischen Angeboten, die eine Vielfalt von Abschlüssen anbieten, entsprechende wohnortnahe Schulangebote dauerhaft zu gewährleisten, sollten die Möglichkeiten zur Bildung organisatorischer Verbände von Schulen unterschiedlicher Schulformen und integrativer Zusammenschlüsse unterschiedlicher Schulformen erweitert werden.“ (S. 33). Für alle neuen Angebote wünscht die Bildungskonferenz eine gründliche Evaluation, um eine Grundlage für spätere Entscheidungen darüber zu haben, „welche Organisationsformen langfristig Bestandteil eines leistungsfähigen, sozial gerechten Schulsystems sein sollen.“ Darüber hinaus wurde in allen Punkten darauf hingewiesen, dass die Schulen entsprechende Ressourcen brauchen, um den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein.

Die Empfehlungen finden Sie im Internet unter:  
[www.schulministerium.nrw.de/BP/Bildungskonferenz/index.html](http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Bildungskonferenz/index.html)

**Christel Jungmann**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin beim VBE NRW

# Individuelle Förderung in der Schule

## Problembereiche und Positionen von Lehrerinnen und Lehrern in der Sekundarstufe I

„Der Lehrer hat die Aufgabe, eine Wandergruppe mit Spitzensportlern und Behinderten im Nebel durch unwegsames Gelände zu führen, und zwar so, dass alle bei bester Laune und möglichst gleichzeitig an drei verschiedenen Zielorten ankommen.“

Dieser Spruch, den Herbert Gudjons vor mehr als einem Jahrzehnt an der Pinnwand eines Lehrerzimmers fand (Gudjons 1998, S. 55) beschreibt nach wie vor treffend die Situation, in der sich Lehrerinnen und Lehrer befinden:

- Sie arbeiten mit Schülerinnen und Schülern, deren Lernvoraussetzungen sehr heterogen sind, wobei die Heterogenität tatsächlich zunimmt (Stichwort: Integration von „Behinderten“, inklusiver Unterricht) oder zumindest stärker wahrgenommen wird. Heterogen sind auch die Lernziele (Stichwort: zieldifferenter Unterricht).
- Die Bedingungen für das Lernen sind nicht optimal: Bei der Wanderung – eine schöne Metapher für Bildungsprozesse – ist es neblig und das Gelände ist unwegsam.
- Es gibt klare Vorgaben: Alle sollen zu einer festgelegten Zeit, noch dazu der gleichen, an einem feststehenden Ziel ankommen und auch nicht nur irgendwie, sondern bei bester Laune (Stichworte: Kerncurricula, Kompetenzorientierung, Lernmotivation).
- Lehrkräfte sind Wanderleiter: Sie führen die Wanderer, und zwar in Gruppen. Laufen müssen alle natürlich selbst, gleichwohl scheint allein der Wanderführer die Verantwortung dafür zu tragen, dass alle drei Gruppen (die Zahl ist sicher nicht zufällig!) vollständig, wohlbehalten und fröhlich das für sie festgelegte Ziel erreichen (Stichwort: neue Lehrerrolle).

Um mit dieser paradox anmutenden Situation umzugehen, wird Lehrerinnen und Lehrern heute mehr denn je empfohlen, binnendifferenziert zu arbeiten und die Einzelnen individuell zu fördern.

Der Beitrag soll beleuchten, welche Positionen Lehrkräfte der Sekundarstufe I zu den Möglichkeiten und Problemen der individuellen Förderung in der Schule einnehmen.



Davon ausgehend wird gezeigt, welche Kompetenzen Lehrende und Lernende benötigen, damit individuelle Förderung gelingen kann, und wie professionell mit den ambivalenten (oder sogar paradoxen) Anforderungen, die sich daraus ergeben, umzugehen ist.

### Differenzierung – Individualisierung – individuelle Förderung

In der Eingangssituation steckt eine klassische *Binnendifferenzierung*: Abweichend von der Normalform von Unterricht werden Gruppen von Lernenden unterschiedliche Lernangebote unterbreitet. *Individualisierung* hingegen hat den einzelnen Lernenden im Blick: Es wird entweder für jeden Einzelnen ein passendes Lernangebot gestaltet (geschlossene Form) oder es wird eine Lernumgebung bereitgestellt, die es jedem Schüler und jeder Schülerin erlaubt, sich selbst ein individuell passendes Lernarrangement zu schaffen (offene Form) (vgl. Heymann 2010). Das schließt die Bildung von Gruppen und kooperative Lernformen nicht aus, aber sie sind letztlich Mittel zum Zweck. *Individuelle Förderung* wird in der Regel von der geschlossenen Form der Individualisierung her gedacht: Pädagogische Fachkräfte analysieren, wo Lernende stehen und welches Potenzial sie haben (Diagnostik), und ergreifen geeignete Maßnahmen, um die Lernenden darin zu unterstützen, ihr „motorisches, intellektuelles, emotionales und soziales Potenzial umfassend zu entwickeln“ (Eckert 2004, S. 97). Von der offenen Form her gedacht, muss individuelle Förderung aber auch die Aktivitäten der Lernenden selbst einschließen, welche die Intention und/oder die Wirkung haben, das eigene Lern- und Entwicklungspotenzial auszuschöpfen (vgl. Kunze 2009, S. 19).

### Individuelle Förderung – unabdingbar, aber schwer realisierbar


Lehrerinnen und Lehrern wird manchmal unterstellt, ihnen sei individuelle Förderung nicht wirklich wichtig. Empirische Studien zeigen erfreulicherweise ein anderes Bild. So konnten wir in einer Befragung von Lehrkräften aus Niedersachsen (einbezogen waren Gymnasien, Haupt- und



**Prof. Dr. Ingrid Kunze** lehrt im Fachbereich 3 Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Osnabrück mit Schwerpunkten Didaktik, Unterrichtskonzepte, Bildungsdidaktik, Umgang mit Heterogenität u. a. m. Seit 2010 Dekanin des Fachbereichs.  
E-Mail: [i.kunze@uni-osnabrueck.de](mailto:i.kunze@uni-osnabrueck.de)

Realschulen) ermitteln, dass 99 % der Befragten individuelle Förderung als ein wichtiges pädagogisches Ziel ansehen (vgl. Solzbacher 2009, S. 28). Der Aussage, dass individuelle Förderung im eigenen Unterricht in den letzten Jahren eine größere Rolle spielt, stimmten 70 % der Lehrkräfte im Gymnasium, 60 % in der Hauptschule und 40 % der Realschullehrkräfte zu (vgl. ebenda, S. 31).

Jedoch sind die Lehrkräfte sehr skeptisch, wenn man sie danach fragt, ob sie die Förderung aller Schülerinnen und Schüler für möglich halten: 85 % der Lehrkräfte an Realschulen und Gymnasien und sogar 96 % der Hauptschullehrkräfte verneinen das (vgl. ebenda, S. 36). Woher rührt diese Skepsis?



*Das „Mittelfeld“ gerät aus dem Blick und individuelle Förderung wird zum Synonym für die Hilfe für Schwächere.*

#### **Strukturelle Schwierigkeiten – strukturelle Möglichkeiten**

Ein Grund für die Skepsis ist zweifellos, dass die Lehrkräfte deutlich sehen, dass die schulischen Strukturen darauf ausgerichtet sind, Gruppen von Lernenden mit möglichst geringen Ressourcen zu möglichst hohen Leistungen zu führen. Als hemmende Bedingungen werden folglich u. a. zu große Klassen, zu wenig Lehrpersonal für Doppelbesetzung und fehlende Materialien genannt. Daneben führen die Lehrkräfte aber auch Hemmnisse an, die mit den vorhandenen Ressourcen zu überwinden wären: die 45-Minuten-Stunden, fehlende Kooperation im Kollegium, unzureichende Bereitschaft zur Fortbildung, ungeeignete Lehrmittel etc. Lehrkräfte kritisieren, dass ihre Bemühungen, Schülerinnen und Schüler zu fördern, nicht ausreichend honoriert werden. Das lässt sich – wie Erfahrungen von Reformschulen zeigen – durchaus ändern. Hinter der Skepsis der Lehrkräfte steht zudem die Befürchtung, dass eine konsequente Individualisierung das ohnehin hochkomplexe Unterrichtsgeschehen überkomplex macht: Letztlich ist die Zahl der parallel zu steuernden Lehr-Lern-Prozesse immer begrenzt (vgl. Wischer/Trautmann 2010).

#### **Förderung für Bedürftige – Förderung für alle**

Ein Ausweg kann darin bestehen, die Komplexität der Prozesse zu reduzieren. Das tun die Lehrkräfte u. a. dadurch,

dass sie sich – wie unsere Befragung ergab – bei der Förderung vorrangig auf die Leistungsschwächeren konzentrieren, ggf. noch auf die besonders Leistungsstarken (vgl. Solzbacher 2009, S. 29 f.). Als Einstieg in individuelle Förderung ist dies zweifellos ein passabler Ansatz, schließlich produziert das System zu viele „Bildungsverlierer“, potenzieren sich bestehende Wissenslücken und Kompetenzrückstände beim Einzelnen und werden diese letztlich zum Handicap für einen gelingenden Unterricht, also für alle Lernenden. Allerdings ist zu fragen, um welchen Preis diese Reduzierung der Aufmerksamkeit erfolgt: Das „Mittelfeld“ gerät aus dem Blick, und individuelle Förderung wird zum Synonym für die Hilfe für Schwächere. Die Unterstützung kann auf diese Weise schnell zu einer ungewollten Stigmatisierung führen – es verwundert dann nicht, dass sich manche Schülerinnen und Schüler dieser gut gemeinten Förderung zu entziehen versuchen. Deshalb ist es sinnvoll, vor allem solche Konzepte, Strategien und Instrumente der individuellen Förderung zu nutzen, die sich prinzipiell an alle Lernenden wenden.

#### **Vielfalt der Instrumente bekannt – aber wenig systematischer Einsatz**

Dafür gibt es inzwischen eine beachtliche Vielfalt an Möglichkeiten, die in der Praxis erprobt sind (vgl. z. B. Bönsch 2009, Kunze/Solzbacher 2009, Paradies/Linser 2010, von der Groeben 2008). Diese sind der Mehrheit der Lehrkräfte wenigstens dem Namen nach bekannt und werden auch sporadisch genutzt, jedoch sind sie an den meisten Schulen nicht systematisch verankert. In unserer Untersuchung wurde ausschließlich der Förderunterricht an mehr als der Hälfte der Schulen (55 %) *regelmäßig* eingesetzt. Andere Instrumente kommen nur *gelegentlich* zum Einsatz (z. B. fachliche und fachbezogene individuelle Beratung, Binnendifferenzierung, Freiarbeit, Wochenplanarbeit und individualisierte Lernaufgaben). Selten oder nie wird mit Kompetenzrastern, Lernverträgen und -briefen, Lerntagebüchern und Portfolios gearbeitet (vgl. Solzbacher 2009, S. 31 f.). Es greift zu kurz, die Veränderung der Situation allein vom Engagement einzelner Lehrkräfte zu erwarten. Gerade mit Blick auf die Erfahrungen von Reformschulen ist stattdessen zu empfehlen, *sich auf ausgewählte Instrumente zu konzentrieren, diese im Rahmen eines schulischen Gesamtkonzepts einzuführen, systematisch einzusetzen und den Nutzen kritisch zu überprüfen.*

#### **Schülerinnen und Schüler mehr Verantwortung für das eigene Lernen übertragen**

Die Bemühungen der Lehrkräfte um individuelle Förderung werden von den Schülerinnen und Schülern durchaus wahrgenommen. In einer Befragung an drei niedersächsischen

Realschulen stimmten 50 % der Schülerinnen und Schüler (N=226) voll oder überwiegend der Aussage zu: „Meine Lehrer versuchen, mich individuell zu fördern“. Rund 35 % antworteten mit „teils, teils“. Die Lehrkräfte (N=18) und Eltern (N=70) waren deutlich kritischer: Die Aussagen „Ich fördere meine Schüler individuell“ bzw. „Mein Kind wird individuell gefördert“ erhielten nur zu 38 % bzw. 20 % überwiegende Zustimmung, „teils, teils“ antworteten 34 % bzw. 41 % und überwiegende bzw. volle Ablehnung gab es von 28 % bzw. 39 % (vgl. Diekmann 2010, S. 64).

Wenn die Lernenden also durchaus wahrnehmen, dass es Förderangebote gibt, so sollte das dazu ermutigen, sie auch stärker in die Verantwortung für deren Nutzung zu nehmen. Das spricht für *Förderangebote, die individuelle Spielräume lassen, Erfolgsaussichten und eine Erfolgskontrolle bieten und zu weiteren Bemühungen motivieren*. Die Schülerinnen und Schüler müssen aber dabei unterstützt werden, diese Angebote auch wirklich nutzen zu können. Neben *Lernkompetenzen* benötigen sie die *Fähigkeiten zur Selbstreflexion und Metakognition, ebenso Ausdauer und Frustrationstoleranz*. Individuelle Förderung darf nicht zur Stigmatisierung und Desintegration führen, deshalb muss sie auf dem Respekt vor der Person des Lernenden und der Anerkennung seiner Eigenheiten und Interessen basieren. Zweifellos kann dies alle Beteiligten auch in eine ambivalente Situation führen: Lehrende wissen – gerade bei der Nutzung diagnostischer Instrumente – sehr genau darüber Bescheid, worin die Schwächen und die Potenziale eines Lernenden bestehen, und sie sind zur individuellen Förderung verpflichtet. Zugleich hat der Schüler ein Recht auf Selbstbestimmung, könnte also die Offenlegung seiner Schwächen blockieren, sich einer Förderung entziehen, die immer auch mit dem Risiko des Scheiterns verbunden ist.

### Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer

Es ist unstrittig, dass Lehrende über spezielle Kompetenzen zur erfolgreichen individuellen Förderung verfügen müssen (vgl. Helmke 2009, Guldemann 2010):

- **Sachkompetenz:** Das Schaffen individualisierter Lernangebote erfordert profunde Kenntnisse der fachlichen Inhalte, verbunden mit Wissen zu Aneignungswegen und zum Umgang mit Schülervorstellungen.
- **Didaktische Kompetenz:** Sie beinhaltet die Fähigkeit, bedingungsadäquate Lehr-Lern-Arrangements zu schaffen und zu realisieren.
- **Diagnostische Kompetenz:** Hier wird generell der größte Fortbildungsbedarf gesehen. Interessant ist das Ergebnis, dass die diagnostische Kompetenz nur auf der

Basis der didaktischen Kompetenz zum Tragen kommt und diese verstärken kann. Das bedeutet: Wir benötigen in der Schule didaktisch und diagnostisch geschulte Lehrkräfte, keine speziellen Diagnostiker.

- **Kompetenz zum Klassenmanagement:** Da individuelle Förderung die Komplexität der Unterrichtssituation erhöht, gewinnt ein souveränes Klassenmanagement an Bedeutung.



### Zum professioneller Umgang mit den ambivalenten Anforderungen individueller Förderung

Differenzierung, Individualisierung und individuelle Förderung verstärken die ambivalenten Anforderungen an das Lehrerhandeln: Lehrer unterrichten Gruppen von Schülern und sollen jedem Einzelnen gerecht werden. Sie sind auf das Erreichen von Standards verpflichtet und müssen den je individuellen Potenzialen und Lernsituationen gerecht werden. Sie sind zur individuellen Förderung verpflichtet und müssen zugleich das Recht der Schülerinnen und Schüler auf Selbstbestimmung respektieren. Sie sollen mit begrenzten Ressourcen maximale Wirkungen erzielen. Sie müssen aus der überkomplexen Situation in einer heterogenen Lerngruppe ein überschaubares Lehr-Lern-Arrangement gestalten. Ein professioneller Umgang mit diesen Ambivalenzen bedeutet, die immer widersprüchlichen Anforderungen miteinander in eine Balance zu bringen – eine Balance, die den Personen und der Institution Schule gerecht wird.

Um zum Eingangsbild zurückzukommen: Wenn man sich entschlossen hat, Wanderleiter zu werden in einem „Verein“, der sich an alle wendet (auch an die „behinderten“ Spitzensportler!), dann darf man keinen zurücklassen, schon gar nicht in einer schwierigen Situation. Man muss aber die Wandergruppe mit in die Verantwortung für das Bewältigen des Weges und das Erreichen der Ziele nehmen und man muss zusammen mit der Gruppe klären, welche Ziele unter den gegebenen (personalen wie institutionellen) Bedingungen erreicht werden sollen und können.

*Mit freundlicher Genehmigung ein Nachdruck aus Zeitnah (VBE Niedersachsen) März/April 2011.*

## Unterrichtsqualität:

### Von der Unterrichtsdiagnostik zur Unterrichtsentwicklung



Prof. Dr.  
Andreas Helmke



Dr. Friedrich-Wilhelm  
Schrader

Universität Koblenz-  
Landau, Campus Landau,  
Fachbereich Psychologie,  
Abteilung Entwicklungs-  
psychologie und  
Bildungsforschung

In der empirischen Unterrichtsforschung wurden in den letzten Jahrzehnten verschiedene Merkmale der Unterrichtsqualität herausgearbeitet, die nachweislich mit dem Lernerfolg der Schüler in Zusammenhang stehen. Wichtige fachübergreifende Qualitätsmerkmale sind etwa Klassenführung, Strukturiertheit, Klarheit und Verständlichkeit des Unterrichts, lernförderliches Klima, Aktivierung und individuelle Unterstützung. In der Fachliteratur kursieren mittlerweile verschiedene Merkmalskataloge, die oft losgelöst von den Befundgrundlagen betrachtet werden. Die Empirie zeigt, dass die Zusammenhänge zwischen einzelnen Unterrichtsmerkmalen und dem Lernerfolg der Schüler oft nur schwach sind. Das bedeutet, dass die „Wirkung“ dieser Merkmale von verschiedenen Bedingungen und nicht zuletzt vom gesamten Merkmalsmuster abhängig ist.<sup>1</sup>

### *Der Versuch, den Unterricht zu verbessern, indem man an einzelnen Stellschrauben dreht, ist nicht immer zielführend*

Legt man der Wirkungsweise des Unterrichts die verbreitete Denkfigur von Angebot und Nutzung zugrunde, dann wird klar, dass Unterricht nur dann zu Lernerfolgen bei den Schülern führt, wenn er von diesen in geeigneter Form genutzt wird. Das Unterrichtsangebot lässt sich durch verschiedene **Qualitätsmerkmale** (Prozessqualität, Qualität des Lehr-Lern-Materials), aber auch durch seine **Quantität** (Unterrichtszeit, Lerngelegenheiten) charakterisieren. Beeinflusst wird es von Merkmalen der Lehrperson (z. B. ihrem professionellen Wissen und ihrem Engagement). Entscheidend für das Zustandekommen von Veränderun-

gen bei den Schülern (fachliche Kompetenzen, Persönlichkeitsmerkmale) sind die **Lernaktivitäten** der Schüler innerhalb und außerhalb des Unterrichts. Deren Erfolg und Nachhaltigkeit hängt ganz wesentlich vom individuellen Lernpotenzial ab sowie von der familiären Lernumwelt, wie z. B. Anregungsgehalt und Bildungsnähe. Wichtig: Die Qualität des Unterricht ist nicht nur ein Wirkfaktor, sondern hängt zu einem Teil selbst von Merkmalen des Kontextes ab, auf die Lehrer keinen direkten Einfluss haben: von kulturellen und sozialen Rahmenbedingungen, über den schulischen Kontext bis zur Klassenzusammensetzung.

Eine verkürzte Sichtweise des Unterrichts und seiner Wirkungen, die diese Komplexität des Unterrichtsgeschehens nicht berücksichtigt, ist insbesondere dann problematisch, wenn es um Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung geht. Der Versuch, den Unterricht zu verbessern, indem man an einzelnen Stellschrauben dreht, ist nicht immer zielführend; allerdings kann der Blick auf die Vielzahl der Einflussfaktoren leicht zu Resignation führen, wenn man meint, aus solchen Modellen feste Handlungsanleitungen ableiten zu müssen.

Nötig ist deshalb ein pragmatischer Ansatz der Unterrichtsentwicklung, wie er im KMK-Projekt EMU (Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung) entstanden ist. Wesentliche Elemente sind: eine Diagnose des Ist-Zustands, die Reflexion der gewonnenen Ergebnisse und mögliche Veränderungsmaßnahmen, deren praktische Umsetzung (Weiterentwicklung des Unterrichts) und schließlich eine Kontrolle der Wirksamkeit der Maßnahmen. Die Diagnose richtet sich auf grundlegende Qualitätsdimensionen des Unterrichts und umfasst drei Perspektiven: unterrichtende Lehrperson, hospitierender Kollege, Schüler/-innen der unterrichteten Klasse. Da jede dieser Perspektiven ihre Stärken und Schwächen, Einsei-

<sup>1</sup> zur Vertiefung siehe: Helmke, A. (2010). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts*. Seelze: Klett-Kallmeyer.



tigkeiten und blinde Flecken hat, ist der Abgleich von zentraler Bedeutung. Zu diesem Zweck wurden Fragebögen entwickelt, die zentrale Aspekte des Unterrichtsgeschehens mittels formatgleicher Items aus allen drei Perspektiven erfassen. Mithilfe der von uns entwickelten Software lassen sich die anfallenden Daten schnell eingeben und mit Knopfdruck visualisieren. Gegenstand der datenbasierten Reflexion über Unterricht sind vier zentrale fachübergreifende Merkmale der Unterrichtsqualität:

- (1) Die Klassenführung stellt die Rahmenbedingungen für einen geordneten und lernförderlichen Unterrichtsablauf sicher;
- (2) Klarheit und Verständlichkeit sowie
- (3) lernförderliches Klima sind wichtige Bedingungen, um die Nutzung des Lernangebots zu erleichtern, und
- (4) Aktivierung fokussiert auf die Nutzung des Lernangebots.

## Öffnung der Klassenzimmertüren

Die visualisierten Profile sind Grundlage für den Perspektivenabgleich und für Reflexionsprozesse. Dies geschieht zum einen durch Gespräche zwischen den beteiligten **Tandempartnern**, die auf gleicher Augenhöhe und im bewertungsfreien Raum wechselseitig ihren Unterricht beobachten und reflektieren. Wir sehen hier ein großes Potenzial für die Schul- und Unterrichtsentwicklung: Öffnung der Klas-

senzimmertüren und Überwindung des verbreiteten Einzelkämpfertums durch kollegialen Austausch über Unterricht.

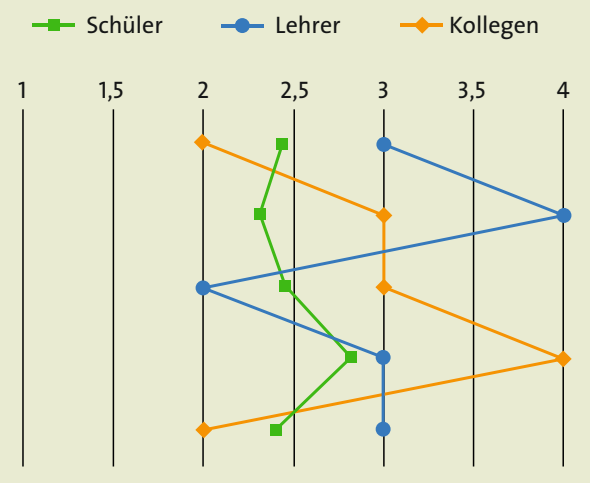
Dazu kommt die **Schülerperspektive**, die aus zwei Gründen aufschlussreich ist: Einmal geben die klassenweise aggregierten (gemittelten) Schülerurteile Aufschluss über bestimmte Qualitätsmerkmale des Unterrichts. Dazu kommt, dass ein und dasselbe Unterrichtsangebot von unterschiedlichen Schülern – je nach Vorkenntnissen und Lernpräferenzen – oft ganz unterschiedlich wahrgenommen, interpretiert und genutzt wird. Die EMU-Software visualisiert die Antwortverteilung innerhalb der Klasse und kann so für Heterogenität innerhalb der Klasse sensibilisieren.

Darüber hinaus sind in EMU eine Reihe von **Zusatzangeboten** für weitere Merkmalsbereiche entwickelt worden,



beispielsweise zum Umgang mit Vielfalt, zum kompetenzorientierten Unterricht oder zu Aspekten der Lehrersprache; weitere Bereiche werden ständig hinzugefügt.

### Unterricht aus verschiedenen Perspektiven



### Einladung zur Unterrichtsdiagnostik!

EMU steht seit Januar 2011 allen Schulen und Studienseminaren zur Verfügung. Das im Auftrag der KMK entwickelte Programm ist selbsterklärend und erfordert keine externen Spezialisten. Es ist modular aufgebaut und bietet viele Einstiegsmöglichkeiten. Die Nutzung ist kostenfrei und mit keinerlei Verpflichtungen verbunden. Das Material wird kontinuierlich verbessert und ergänzt.

Download: [www.unterrichtsdiagnostik.info](http://www.unterrichtsdiagnostik.info) oder [www.unterrichtsdiagnostik.de](http://www.unterrichtsdiagnostik.de)

## CDU will Schulen und Kitas zur Kooperation verpflichten



**M**it einer Schulrechtsänderung will die CDU den Übergang zwischen Kindergarten und Schule in Nordrhein-Westfalen erleichtern. Die Landtagsfraktion schlägt vor, im Gesetz ein „Begegnungsjahr“ mit verpflichtenden gemeinsamen Veranstaltungen im letzten Jahr vor der Schule zu verankern.

Ziel sei es, Lern- und Sprachdefizite möglichst frühzeitig auszugleichen und bei scheuen Kindern Hemmungen abzubauen, erläuterte die Vizevorsitzende der CDU-Landtagsfraktion, Ursula Doppmeier, am Dienstag in Düsseldorf. Dazu müsse neben Lehrern und Erziehern auch Fachkompetenz aus den Bereichen Gesundheit, Sport, Ernährung und Sprachförderung einbezogen werden.

### Zum CDU-Vorschlag „Begegnungsjahr“

#### VBE: Diskussionswürdiger Vorschlag

„Das von der CDU vorgeschlagene Begegnungsjahr ist eine Möglichkeit zur besseren Verzahnung von Kindergarten und Grundschule“, so der VBE-Vorsitzende Udo Beckmann. „Der Vorschlag kann im Rahmen der ohnehin anstehenden Diskussion über die Empfehlungen der Bildungskonferenz aufgegriffen und diskutiert werden.“

**D**ie Bildungskonferenz hat empfohlen, die Übergänge zwischen den Bildungsstufen besser zu verzahnen. Nach Auffassung des VBE kann dafür sowohl das von der Landesregierung favorisierte beitragsfreie letzte Kindergartenjahr als auch ein „Begegnungsjahr“ genutzt werden. Dieses Begegnungsjahr ähnelt dem Konzept der Starterklasse, das der VBE im Jahr 2005 vorgelegt hat. Entscheidend ist in jedem Fall, dass die noch zu starre Trennung zwischen beiden Bildungseinrichtungen aufgehoben wird und Anreize geschaffen werden, damit insbesondere benachteiligte Familien ihre Kinder in einer Kindertageseinrichtung anmelden.

Insgesamt würde das Begegnungsjahr nach Berechnungen der CDU etwa 35 Millionen Euro pro Schuljahr kosten. Die finanziellen Ressourcen würden mittelfristig aufgrund sinkender Geburtenraten frei, argumentierte Doppmeier.

Einen beitragsfreien Kindergarten lehnt die CDU dagegen strikt ab. »Eine Gratis-Kita ist erst dann eine gute Kita, wenn die Qualität stimmt und wenn durch ein ausreichendes Angebot wirklich jeder davon profitieren kann.« Das von der rot-grünen Minderheitsregierung versprochene beitragsfreie Kita-Jahr vor der Schule koste das Land 150 Millionen Euro. »Das Geld ist aber nicht da und wir brauchen es dringend an anderen Stellen«, sagte der familienpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Bernhard Tenhumberg. Nötig seien kleinere Gruppen, ein besserer Personalschlüssel und eine angemessene Bezahlung für Kita-Leitungen, die künftig ein Studium vorweisen sollen.

Mit dem Begegnungsjahr will die CDU vor allem für Kinder aus sozial benachteiligten Familien Bildungsbrücken bauen. Denkbar wäre es etwa, jeweils sechs Wochen vor den Oster- und vor den Sommerferien Begegnungsböcke zwischen Kita und Schule zu verabreden, erläuterte Doppmeier. Dazu könnten Lehrer in die Kita kommen und umgekehrt Vorschulkinder am Unterricht teilnehmen. Die Veranstaltungen sollten auch für Kinder, die keine Kita besuchen, verpflichtend und beitragsfrei sein.

Eine Kindergartenpflicht will die CDU nicht. Ohnehin hätten nicht mehr als 2,5 Prozent der Schulanfänger keine Kita besucht. Deswegen sei ein so massiver Eingriff in das Elternrecht nicht verhältnismäßig – selbst wenn gerade sozial schwächere Familien ihre Kinder überproportional häufig nicht anmelden.

Die Grünen bezeichneten den CDU-Vorstoß für ein Begegnungsjahr als „Formelkompromiss im innerparteilichen Streit um ein verpflichtendes Kindergartenjahr. Die Forderungen seien unausgegoren, kritisierte die familienpolitische Sprecherin der Grünen-Fraktion, Andrea Asch. Fachlich gibt es mehr Fragen als Antworten. In CDU-Manner wurde das Konzept über die Köpfe der Betroffenen hinweg entwickelt.

dpa

## Haushalt, 2. Lesung

**A**m 13./14. April fand die 2. Lesung des Haushalts statt, der zu einer erneuten Auseinandersetzung zwischen Landesregierung und Opposition führte. Eine zentrale Rolle spielte auch der Etat für Schule und Weiterbildung:



Die CDU trage Maßnahmen für die Weiterbildung und die Inklusion mit, erklärte **Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg**. Dagegen kritisierte er einen „Flatrate-Etat“ für das Landesinstitut für Bildung und zu hohe Summen für den Modellversuch Gemeinschaftsschule.



„Wir werden auch in finanziell schwierigen Zeiten nicht an der Bildung sparen“, sagte **Sören Link** (SPD). Weniger Geld wolle man für Werbemaßnahmen ausgeben, dafür mehr für die Friedenserziehung, für Inklusion und längeres gemeinsames Lernen.



„Wir wollen Verlässlichkeit in der Schulpolitik über eine Legislaturperiode hinaus“, bekräftigte **Sigrid Beer** (Grüne). Sie wünschte sich einen breit angelegten Bildungskonsens und lobte in diesem Zusammenhang die überparteiliche Bildungskonferenz.

Für **Ingrid Pieper-von Heiden** (FDP) hat der Schuletat Schlagseite. Sie kritisierte das Landesinstitut, die schulische Beteiligung von Friedensaktivisten und den Modellversuch Gemeinschaftsschule als „rot-grüne Spielwiesen“ trotz fehlenden Geldes.



**Gunhild Böth** (Linke) verteidigte das Landesinstitut für Schule als deutschland-, europa- und weltweit renommiert. Für politische Vorhaben müsse man eben Geld in die Hand nehmen. Dies gelte auch für die Förderung von Kindern mit ausländischen Wurzeln.



Als Ziele des Haushalts beschrieb Schulministerin **Sylvia Löhrmann** (Grüne), die Ganztagschule zu fördern, die Sonderpädagogik zu verbessern, die Inklusion auszuweiten, in puncto Gemeinschaftsschulen ausreichend zu beraten und Schulleitungen zu entlasten.



(Quelle: Landtag intern 6/2011)

## Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++

Nachrichten

### Berliner Erklärung zu Schule, Gesundheit und Bildung – Auszug

#### Der Gesundheits- und Bildungsstatus an deutschen Schulen

Um zukunftsfähig zu sein, benötigt unsere Gesellschaft ein leistungsfähiges Bildungssystem. Gesundheit ist dabei eine unerlässliche Voraussetzung für Lernen und Lehren. Bildung eröffnet den Zugang zu gesundheitlichem Wissen und erhöht die Chance für gesundheitsförderliches Verhalten.

Ca. 15 % der Kinder und Jugendlichen sind übergewichtig, 21,5 % zeigen psychische Auffälligkeiten und ca. 25 % haben Probleme im Bereich Bewegung, Sensomotorik etc. (KIGGS-Studie, 2006).



#### Bis zu 60 % der Lehrkräfte sind gesundheitlich gefährdet.

Eine Verknüpfung von Gesundheit und Bildung gelingt vor allem dann, wenn Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitsschutz in den Schulen strukturell durch den Schulentwicklungsprozess verankert und in die Schulprogrammatische aufgenommen werden.

Sie verbinden Bildung und Gesundheit so miteinander, dass Gesundheit zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags beiträgt und damit die Qualität der Schule steigert. Gute Bildung wiederum stellt dann eine unverzichtbare Voraussetzung für Gesundheit dar. Indem Schulen Gesundheit nachhaltig in der Schulentwicklung verankern, werden Arbeits- und Lernbedingungen geschaffen, die die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte nachhaltig fördern und die Bildungsqualität steigern.



## Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++

### Forderungen

Damit Gesundheit und Bildung in ihrem engen Zusammenhang gesehen werden und stärkere Beachtung in den politischen Diskussionen und Entscheidungen finden, stellt der Verein Anschub.de e. V. – Programm für die gute, gesunde Schule – folgende Forderungen:

1. Im Zusammenwirken des Gesundheits- und Bildungssektors auf der Ebene von Bund, Ländern und Gemeinden ist eine abgestimmte Strategie für eine starke Verzahnung von Bildungs- und Gesundheitssektor zu entwickeln ...
2. Länder und Gemeinden sollten die Profilbildung und Weiterentwicklung von Schulen unter dem Aspekt der Verbindung von Bildung und Gesundheit durch geeignete Rahmenbedingungen und Maßnahmen unterstützen ...
3. In der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften, Erziehungswissenschaftlern, Sozialarbeitern und -pädagogen, Gesundheitswissenschaftlern und anderen Professionen des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssektors ist die Verbindung von Bildung und Gesundheit essenziell ...
4. Schließlich sind die Forschungsanstrengungen zu intensivieren, um weitere Erkenntnisse über die Wechselbeziehungen zwischen Gesundheit und Bildung zu gewinnen ...

*dpa*



**Immer mehr  
Kindergartenkinder  
verhaltensauffällig**

Kinderärzte warnen vor einer enormen Zunahme von Entwicklungsstörungen. Einer Studie zufolge ist jedes fünfte Kind in bayerischen Kindergärten sozial auffällig. Jedes fünfte Kindergartenkind in Bayern zeigt auffällige Verhaltensweisen. Das geht aus einer neuen Untersuchung des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) zusammen mit Betriebskrankenkassen hervor.

Bei der Auswertung von 4318 Vorsorgeuntersuchungen bei Vier- und Fünfjährigen (U8 und U9) zeigte sich, dass 21,8 Prozent der Kinder als auffällig eingestuft wurden.

„Wir sehen immer mehr Kinder mit Entwicklungsstörungen, Konzentrationsschwächen und seelischen Problemen“, sagte der BVKJ-Landesvorsitzende Martin Lang. Bei einer ähnlichen bundesweiten Studie seien nur 13,3 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen entsprechend bewertet worden.

Zu der Frage, welche Ursachen der Anstieg habe, gebe es kei-

ne sicheren Daten, erklärte Lang. Aus 15-jähriger Praxiserfahrung könne er aber sagen, dass zum einen das familiäre Umfeld heutzutage oft nicht mehr so stabil sei und der steigende Medienkonsum Auswirkungen auf die Kinder habe. Bei der Auswertung wurde auf Fragebögen zurückgegriffen, die die Mütter beziehungsweise Erzieherinnen in Kindertagesstätten ausgefüllt hatten, wie Lang erklärte. Dabei wurden soziale Kompetenz, Feinmotorik, Bewegungsablauf und Körperkoordination sowie die Konzentrationsfähigkeit der Kinder bewertet.

*dpa*

### Lehrkräfte hoch im Kurs

Lehrer sind in diesem Jahr in der Wertschätzung erneut weiter nach oben geklettert. Regelmäßig befragt das Institut für Demoskopie in Allensbach die Bevölkerung nach dem Ansehen ausgewählter Berufe. Nach Ärzten und Krankenschwestern liegen die Lehrkräfte nunmehr auf dem dritten Platz der Skala – vor Handwerkern, Hochschulprofessoren und Ingenieuren.

„Das bisweilen fälschlicherweise skizzierte Bild vom Halbtagsjobber erfährt eine Generalüberholung. Lehrkräfte werden nicht nur als Pädagogen und Lernbegleiter, sondern zunehmend auch als Berater in unterschiedlichen Bereichen im Schülerleben wahr- und ernstgenommen. Damit wird dem anspruchsvoller und aufreibender gewordenen Beruf „Lehrer“ im Bild der Öffentlichkeit endlich positiv Rechnung getragen. Seit 1966 ermittelt das Institut für Demoskopie in Allensbach in regelmäßigen Abständen das Ansehen ausgewählter Berufe. Von Beginn an führt unangefochten der Arztberuf in der Liste der am meisten geachteten Berufe. Der Lehrerberuf kletterte mit den Jahren im Ansehen stetig nach oben. Während man bisher jedoch bei der Untersuchung die Lehrkräfte noch nach Schularten differenzierte, wurde diesmal der Gesamtbegriff „Lehrer“ bei der Befragung angegeben. Im vergangenen Jahr waren die Grundschulpädagogen als angesehenste Vertreter der Lehrerguppe auf Platz 5 gelandet. Für die repräsentative Studie wurden 1803 Personen in ganz Deutschland befragt.

Das Ansehen der Berufsgruppe Politiker ist in den vergangenen Jahrzehnten langsam, aber kontinuierlich gesunken. In den 70er-Jahren hatten noch mehr als zwanzig Prozent der Deutschen besondere Achtung vor dem Beruf des Politikers; bis zur Jahrtausendwende lag der Anteil in der Regel zwischen zwanzig und zehn Prozent. Die sechs Prozent, die aktuell für die Politiker gemessen werden, sind Spiegelbild des Vertrauensverlustes der Bevölkerung in die Politik und deren Macher, konstatiert das Allensbacher Institut.

*dpa*

## Kindererziehungszeit als Verbeamtungshürde?

**E**s ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, dass die Altersgrenze zur Übernahme in ein Beamtenverhältnis auf Probe auf das vollendete 40. Lebensjahr heraufgesetzt wurde. Der VBE hält es weiterhin für wichtig, dass auch zukünftig Kindererziehungszeiten von bis zu sechs Jahren (pro Kind maximal drei Jahre) auf die Verbeamtungsaltersgrenze angerechnet werden können. An diesem einen Wort „können“ scheitert aber leider in vielen Fällen die Verbeamtung von Lehrer(inne)n, die zwar das 40. Lebensjahr, jedoch noch nicht das 46. Lebensjahr vollendet haben.

In der Praxis der Rechtsberatung machen wir immer wieder die Erfahrung, dass vornehmlich Frauen trotz unstrittiger Kindererziehungszeiten nach Überschreitung der Regelaltersgrenze nicht mehr in das Beamtenverhältnis auf Probe übernommen werden, da die Kindererziehungszeiten als nicht kausal angesehen werden. In vielen Fällen wird hier die Begründung genannt, dass die Frau innerhalb der Kindererziehungszeit gearbeitet habe. Es wird also festgeschrieben, dass eine Frau, die parallel zur Kindererziehungszeit ihren Beruf als Lehrerin – zumindest in Teilzeit – ausgeübt hat, nicht verbeamtet wird. Dagegen wird eine Frau, die aufgrund der Kindererziehungszeit komplett aus der aktiven Tätigkeit ausgeschieden ist, unter denselben Voraussetzungen verbeamtet. Da dies aus unserer Sicht gegen den Grundsatz der Vereinbarkeit von Beruf und Familie spricht, hat der Vorsitzende des VBE, Udo Beckmann, mit Schreiben vom 14.03.2011 eine Anfrage an die Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, Sylvia Löhrmann, gerichtet.

In ihrer Antwort vom 15.04.2011 verweist die Ministerin darauf, dass die sogenannte Kausalitätsregelung im Schulbereich vielfach Gegenstand gerichtlicher Auseinandersetzungen war. Die obergerichtliche Rechtsprechung habe die Regelungen zu den Kausalitätserfordernissen anerkannt. Es sei somit in jedem Einzelfall vor dem Hintergrund der Kausalität zu prüfen, ob eine Verbeamtung unter An-



erkennung der Kindererziehungszeiten noch möglich sei. Abschließend verweist die Ministerin darauf, dass die vonseiten des VBE aus nachvollziehbaren Gründen kritisierte Kausalitätsregelung möglicherweise im Rahmen der politischen Diskussion und Abstimmung einer Dienstrechtsreform modifiziert werden könne.

Auch wenn die juristische Argumentation zutreffend sein mag, wird der VBE sich weiter zukünftig dafür einsetzen, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in angemessener Weise auch im Schuldienst des Landes NRW umgesetzt wird. Ebenso werden wir das Ministerium im Rahmen der kommenden Verhandlungen zur großen Dienstrechtsreform daran erinnern, unsere, auch aus Sicht des Ministeriums nachvollziehbaren Gründe zu beachten und die gegebene Regelung im Sinne der Lehrerinnen und Lehrer zu modifizieren.

Zum Hintergrund: Eine Verbeamtung ist in NRW bis zur Vollendung des 40. Lebensjahres möglich. Damit wurde auch eine Forderung des VBE erfüllt. Neben der üblichen Altersgrenze zur Verbeamtung bestehen sogenannte Ausnahmetatbestände. Eine Verbeamtung kann sich aufgrund eines freiwilligen sozialen Jahres, Wehr- oder Ersatzdienst verzögern. Ebenfalls besteht eine Verzögerungsmöglichkeit für Schwerbehinderte, die bis zur Vollendung des 43. Lebensjahres in das Beamtenverhältnis auf Probe übernommen werden können. Es ist allerdings nicht möglich, unterschiedliche Ausnahmetatbestände zusammen zu rechnen. Liegen unterschiedliche Tatbestände vor, wird lediglich die günstigere Ausnahme angerechnet.

Die Probezeit beträgt regelmäßig drei Jahre, kann aber z. B. durch Vortätigkeiten als tarifbeschäftigte Lehrkraft auf die Mindestfrist von einem Jahr gekürzt werden. Sobald die Übernahme auf Probe erfolgt ist, spielt die Altersgrenze keine Rolle mehr, sodass man lediglich bis zur Probeverbeamtung unter der Altersgrenze liegen muss.

**RA Martin Kieslinger**  
**Ltd. Justiziar VBE NRW**

## Ruhegehaltsberechnung – Vorsicht Kostenfalle!

**I**n letzter Zeit gab es wieder vermehrt Telefonanrufe verschiedener Beamten-Informationsdienste bei Lehrern und Lehrerinnen. Diese fragten die Daten der einzelnen Lehrer und Lehrerinnen ab und boten an, eine Ruhegehaltsberechnung vorzunehmen. Erst nachdem die Datenauskunft und das Telefonat fast beendet war, wurde darauf hingewiesen, dass die Erstellung der Ruhegehaltsberechnung mehr als 100 EUR koste. Die Ruhegehaltsberechnung wurde dann mit Rechnung geschickt ohne dass die Möglichkeit bestand, aus dem am Telefon angeblich geschlossenen Vertrag wieder herauszukommen. Die Berechnung erfolgte mit einem Programm, das auch von Gewerkschaften und Verbänden verwendet wird. Ohne dass zusätzliche Leistungen, die diese Kostenfolge rechtfertigen könnten, angeboten wurden.



Besonders ist dabei noch zu beachten, dass die Erstellung einer Ruhegehaltsberechnung nahezu den gleichen Preis hat, wie das gesamte Programm, mit dem die Berechnungen automatisch erstellt werden.

### **Die Berechnung des Ruhegehalts wird vom VBE für Mitglieder kostenlos angeboten!**

Unser Rat ist daher: Niemals Daten am Telefon herausgeben. Dies schafft nämlich die ärgerliche Situation, für Dienstleistungen, die von uns kostenlos für Mitglieder ausgeführt werden, zahlen zu müssen.

## Schulleiter: Vorsicht vor dem Gelben Branchenbuch!

**W**er derzeit eine Mail, einen Brief oder ein Fax mit dem Betreff „Ihr Eintrag im Branchenbuch 2010/2011“ bekommt, sollte dieses Schreiben mit äußerster Vorsicht genießen. Eine vorschnelle Unterschrift kann über 1000 Euro kosten.

**Grundsätzlich ist die Masche des Gelben Branchenbuchs immer ähnlich. Sie bekommen eine E-Mail, ein Fax oder einen Brief. In diesen ist vermerkt:**

**„Wir bitten Sie freundlichst, die Daten so wie den Anhang zu überprüfen und diesen gegebenenfalls an uns per Fax zu retournieren. Es ist auch eine reine formlose Datenkorrektur möglich.“** Angehängt ist der Mail, dem Brief oder dem Fax ein Formular, das mit „Gelbes Branchenbuch“ und „Eintragungsantrag“ überschrieben ist.

Dann werden die Daten der angeschriebenen Schule wiederholt, gefolgt von einem langen Text. Und hier liegt die Gefahr. Schulleiter können aufgrund ihrer Fülle an Arbeit



meistens diese Texte nur kurz überfliegen. In diesen heißt es aber schon einmal, dass man mit seiner Unterschrift einen „Premium Business Eintrag“ auf einer Webseite buche – zu einem Jahrespreis von 780 Euro bei zwei Jahren Laufzeit oder dass man einen neuen Eintrag erhält.

Es gilt: Wer Mails, Briefe oder Faxschreiben für Branchenbucheinträge bekommt, sollte immer ganz genau hinsehen und diese niemals unterschreiben. Dies ist auch nicht Aufgabe einer Schulleitung. Wenn Schulleitungen diese Mails, Briefe oder Faxe unterschreiben, müssen sie leider häufig selbst die Kosten übernehmen, da sie persönlich als Vertragspartner haften.

**RA Inka Schmidtchen  
Justiziarin VBE NRW**

## Kooperationsverbot im Bildungsbereich stoppen

Bund, Länder und Kommunen müssen Bildungsrepublik gemeinsam anpacken



Der VBE unterstützt Initiativen, um das seit 2006 geltende Kooperationsverbot von Bund und Ländern im Bildungsbereich wieder rückgängig zu machen. Das hat VBE Bundesvorsitzender Udo Beckmann am 23. Mai gegenüber der bildungspolitischen Sprecherin der GRÜNEN-Bundestagsfraktion MdB Priska Hinz deutlich gemacht. In dem Gespräch in Berlin erklärte Udo Beckmann, die Ankündigung von NRW-Bildungsministerin Sylvia Löhrmann, im Herbst initiativ zu werden, sowie das beharrliche Wirken der GRÜNEN im Bundestag würden im VBE auf Sympathie stoßen. Erst der Stopp des Kooperationsverbots

würde Wege zur Finanzierung strategischer Bildungsaufgaben öffnen, betonte Udo Beckmann. Insbesondere wäre eine Ganztagschuloffensive II ein notwendiger und kräftiger Impuls in Richtung Bildungsrepublik.

Inzwischen hat auch die FDP-Bundestagsfraktion erklärt, das Kooperationsverbot im Grundgesetz aufheben zu wollen. „Es ist gut, dass sich jetzt auch die FDP-Bundestagsfraktion dafür ausspricht“, kommentierte der VBE-Bundesvorsitzende. „Die Bildungsrepublik kann nur aus der Versenkung geholt werden, wenn Bund und Länder wieder an einem Strang ziehen. Eine Kooperation im Bildungsbereich steht nicht im Kontrast zur Kulturhoheit.“ Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Annette Schavan wurde vom VBE Ende Mai aufgefordert, einen entsprechenden Antrag zur Grundgesetzänderung einzubringen.

### Europa 2020 im Fokus

Zu einem Spitzengespräch über Bildung in Europa trafen am 02. Mai in Berlin KMK-Präsident Dr. Bernd Althusmann, VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann und GEW-Vorsitzender Ulrich Thöne zusammen. GEW und VBE nehmen als Mitglieder der Bildungsinternationale (EI) und deren europäischer Regionalstruktur EGBW die deutsche Arbeitnehmerstimme im Europäischen Sozialen Dialog Bildung wahr. Der Dialog zwischen Arbeitgebern und Bildungsbeschäftigten Europas nahm im Juni vorigen Jahres seine Tätigkeit in Brüssel auf. Für die deutschen Arbeitgeber sitzt die Tariftgemeinschaft deutscher Länder (TdL) am Tisch. Schwerpunktthemen im Europäischen Sozialen Dialog Bildung sind: Qualität in der Bildung, die Herausforderungen des demografischen Wandels und Hochschulbildung/Qualität der Lehrerbildung.



v.l.n.r. VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann, KMK-Präsident Dr. Bernd Althusmann, GEW-Vorsitzender Ulrich Thöne

### Lehrermangel bleibt Problem im deutschsprachigen Raum

In Deutschland, Österreich und der Schweiz verschärft sich das Problem des Lehrermangels. Das machten die Vorstände von VBE, GÖD (Österreich) und LCH (Schweiz) auf ihrem jüngsten Treffen am 24. Mai in Berlin deutlich. In allen drei Ländern würden inzwischen offen Abstriche an Qualitätsansprüchen betrieben, um notdürftig die Pensionierungswelle auszugleichen. In der Schweiz würden nicht nur Seiteneinsteiger händeringend gesucht, sondern auch geeignete Pädagogen per Anzeigenkampagne in Deutschland und Österreich abgeworben. Diskutiert werde zudem eine Verkürzung der Lehrerausbildung. In Österreich bestehe ebenfalls Lehrermangel an allen Schulstufen. Per Sonderverträgen würden Seiteneinsteiger wie z.B. Fitnesstrainer in die Schulen geholt sowie Lehramtsstudierende, die parallel zum Studium in den Schulen unterrichteten. In Deutschland jagen derweil Bundesländer, die es sich leisten können, Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern ab, obwohl auf KMK-Ebene vereinbart wurde, von solchem Gebaren Abstand zu nehmen.



v.l.n.r. Rolf Busch (VBE), Martin Höflechner (GÖD), Gitta Franke-Zöllmer (VBE), Walter Riegler (GÖD), Udo Beckmann (VBE), Beat Zemp (LCH), Helmut Skala (GÖD), Dr. Anton Strittmatter (LCH)

VBE, GÖD und LCH warnten in diesem Zusammenhang, das Ansehen des Lehrerberufs weiter zu beschädigen. Nötig seien endlich tragfähige Konzepte gegen den Lehrermangel. Die Qualität der Lehrerausbildung, Bezahlung und Arbeitsbedingungen an den Schulen müssten stimmig sein, um mehr junge Menschen für den Lehrerberuf zu gewinnen.

### Jahrestagung der VBE-Landesfrauenvertreterinnen

Vom 27. bis 29. Mai 2011 trafen sich die Frauenvertreterinnen der VBE-Landesverbände zu ihrer Jahrestagung in Königswinter. Im Mittelpunkt des Seminars, das in der dbb Akademie stattfand, stand der Vortrag von Prof. Dr. Bernhard Sieland zu dem Thema „Gesundheitsmanagement im Bildungsbereich“. In der sich anschließenden angeregten Diskussion entwickelte Prof. Dr. Sieland zusammen mit den Teilnehmerinnen spezifische Handlungsfelder und Perspektiven für die Verankerung eines systematischen Gesundheitsmanagements im Bildungsbereich. Dabei wurden geschlechterspezifische Aspekte beim Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz genauso angesprochen wie die Bereiche Zeitmanagement, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Förderung von Work-Life-Balance. Die Vorsitzende der VBE-Bundesfrauenvertretung Jutta Endrusch erklärte, dass die aus der Diskussion gewonnenen Erkenntnisse in die Arbeit der Frauenvertretung einfließen werden, um zukünftig den Fokus noch mehr auf die Arbeits- und Lebenssituation der im Bildungsbereich tätigen Frauen zu legen. VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann versprach, die Positionen der Frauenvertretung zu unterstützen. Die Gleichstellung der Geschlechter im Bildungsbereich sei längst überfällig.



Die VBE-Landesfrauenvertreterinnen. Bildmitte: Jutta Endrusch, Udo Beckmann, z.v.l. Prof. Dr. Bernhard Sieland

Zum Abschluss der Jahrestagung wählten die VBE-Frauenvertreterinnen der Landesverbände Jutta Endrusch (VBE NRW) wieder zur Bundesfrauensprecherin im VBE. Jutta Endrusch, die laut Satzung für drei Jahre in das Amt gewählt wurde, erklärte, sich insbesondere für die Umsetzung des Prinzips „gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit“ stark zu machen. Dazu gehörten auch Tarif- und Besoldungsstrukturen sowie attraktive und flexible Altersteilzeitmodelle. „Die aus frauenpolitischer Sicht wichtigen Aspekte müssen ihren Niederschlag in den Dienstrechtsreformen der Länder finden“, forderte Jutta Endrusch.



Deutscher  
Schulleiterkongress

Mehr Infos und Anmeldung:  
[www.deutscher-schulleiterkongress.de](http://www.deutscher-schulleiterkongress.de)

### Premiere: Deutscher Schulleiterkongress im März 2012

Am 16./17. März 2012 findet erstmals der „Deutsche Schulleiterkongress“ statt. Unter dem Motto „Schulen gehen in Führung“ wird der zweitägige bundesweite Fortbildungskongress in Düsseldorf gemeinsam vom Verband Bildung und Erziehung (VBE) mit seinen 16 Landesverbänden und dem zu Wolters Kluwer Deutschland gehörenden Carl Link Verlag veranstaltet. Er richtet sich an Schulleitungsmitglieder aller Schulformen sowie an schulische Führungskräfte in spe. Führende Referenten aus Deutschland und dem europäischen Ausland haben ihr Kommen zugesagt. Der deutsch-europäische Erfahrungsaustausch gibt in Hauptvorträgen, Praxisforen und Expertentalks schulischen Führungskräften für die tägliche Arbeit wichtige Unterstützung, neue Ideen an der Schule umsetzen zu können. Anmeldung ab sofort möglich. VBE-Mitglieder erhalten einen exklusiven Frühbucherrabatt von 30%.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 23/24  
10117 Berlin  
T. + 49 30 - 726 19 66 0  
[presse@vbe.de](mailto:presse@vbe.de)  
[www.vbe.de](http://www.vbe.de)

Verband Bildung und Erziehung

VBE



## Ganztagsmesse 2011 – Ort der Begegnung

Über 3.000 Besucher erleben eine Vielfalt von Angeboten

Unter dem Motto ganz!treffend veranstaltete die Serviceagentur „Ganztägig lernen in NRW“ am 25. Mai 2011 in Hamm die erste Ganztagsmesse für die Primarstufe und die Sekundarstufe I.

Eröffnet wurde die Messe von Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, und – in Vertretung für die erkrankte Familienministerin Ute Schäfer – von Staatssekretär Prof. Klaus Schäfer. Ministerin Löhrmann wies auf die Empfehlung der Bildungskonferenz hin, bis 2020 das Angebot an Ganztagschulen flächendeckend auszubauen. Bereits bis zum Jahr 2015 soll jedes Kind in NRW eine Ganztagschule besuchen können. Als besonders wichtig sah sie die Veränderung der Lehrerrolle in Ganztagschulen von „Einzelkämpfern“ zu Mitgliedern in einem multiprofessionellen Team an. Staatssekretär Schäfer stellte weitere Mittel für den Ausbau der außerunterrichtlichen Angebote in den Ganztagschulen in Aussicht. Damit wolle man auch präventiv tätig werden.



hilfverwaltung der Ganztagschulen, konnten sich über neue Entwicklungen informieren, mit Akteuren aus der Ganztagschule ins Gespräch kommen und die Erfahrungen an anderen Schulen kennenlernen.

An über 70 Messeständen stellten sich Schulen, gemeinnützige Träger und außerschulische Kooperationspartner vor. Hier konnten wertvolle Kontakte für die weitere Arbeit geknüpft werden. In Vorträgen erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktuelle Hintergründe und Vertiefungen zu wichtigen Themen der Ganztagschulentwicklung. Dialogforen und Themenforen boten die Gelegenheit, schulstufenspezifisch und schulstufenübergreifend über Fragen zum Ganztag fachlich zu diskutieren und sich mit



Praktikern aus Ganztagschulen über gelungene Beispiele auszutauschen. Premiere hatte der Film „Ganztag als Beruf“ von Anke Lehmann. In der Ganztagschule verändern sich die Rolle und die Aufgaben der Lehrkräfte. Ansätze sind schon an vielen Orten sichtbar. Der Film zeigt in fünf Kapiteln exemplarisch, wie sich

zwei Schulen erfolgreich auf den Weg gemacht haben, um in der Ganztagschule neue Lern- und Arbeitsmodelle zu suchen und zu finden. Dabei stehen nicht nur die Lehrkräfte im Mittelpunkt. Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte übernehmen gemeinsam mit den Akteuren aus der Jugendhilfe die Hauptrollen und zeigen, wie der Ganztag die Schule verändert. Die Filme wurden bei der Ganztagsmesse in Hamm am 25. Mai erstmalig gezeigt und können auf der Seite [www.ganzttag-nrw.de](http://www.ganzttag-nrw.de) unter Materialien – Filme angesehen und auch heruntergeladen werden.

An einem Stand des VBE NRW informierten sich viele Besucherinnen und Besucher über das Material des VBE und ließen sich gern persönlich beraten.



Die Messe war in diesem Jahr so gestaltet, dass sie besonders viel Raum gab für das Zusammentreffen und den Austausch.

Die Besucher, Lehrkräfte aller Schulformen, pädagogische Fachkräfte und weitere Beteiligte, unter anderem aus den Bereichen Jugendhilfe, Sport und Kultur, außerschulische Partner und Mitarbeiter/-innen aus der Schul- und Jugend-

## Große Geschenkaktion zum Welttag des Buches



**Z**um diesjährigen Welttag des Buches schenken die Verlage **cbj**, **Carlsen**, **Ravensburger** und **Oetinger** in einer gemeinsamen Aktion dem Bundesverband **Deutsche Tafel e. V.** 20.000 Kinder- und Jugendbücher. Die Bücher werden von ehrenamtlichen Helfern in den örtlichen Tafeln in ganz Deutschland an sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche verteilt.

Vor über 15 Jahren wurde der 23. April von der UNESCO zum **Welttag des Buches** erklärt, an dem Buchliebhaber, Verlage und Buchhändler in vielen Teilen der Welt ein großes Lesefest feiern. Das Datum geht zurück auf den Georgstag und bezieht sich auf die katalanische Tradition, zum Namenstag des Volksheligen St. Georg Rosen und Bücher zu verschenken. Gleichzeitig ist er auch der Todestag der beiden weltberühmten Schriftsteller William Shakespeare und Miguel de Cervantes.

Gerade in Zeiten des schnelllebigen Internets ist es wichtig, Kindern die enorme Bedeutung von Büchern und Geschichten näherzubringen – denn Lesen bedeutet Wissen und ist Schlüssel zur Bildung. In Deutschland wird der Welttag des Buches u. a. mit der Schüleraktion „*Ich schenke dir eine Geschichte*“, herausgegeben von cbj und der Stiftung Lesen gefeiert, bei der über 3.900 Buchhandlungen das Buch bundesweit an die Schüler und Schülerinnen der 4. und 5. Klassen verschenken.

### Kontakt:

Verlagsgruppe Random House,  
Claudia Limmer, Leiterin Unternehmenskommunikation,  
Telefon 089 / 41 36-31 30  
E-Mail: [claudia.limmer@randomhouse.de](mailto:claudia.limmer@randomhouse.de)  
Weitere Informationen unter [www.welttag-des-buches.de](http://www.welttag-des-buches.de)

## Schülerwettbewerb „Mauerkünstler“

### zum 50. Jahrestag des Mauerbaus

Der Bau der Berliner Mauer jährt sich 2011 zum fünfzigsten Mal. Der von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur geförderte Wettbewerb „Mauerkünstler“ nutzt die Jahrestage (Mauerbau und Fall der Mauer), um die Durchführung von Projekttagen oder -wochen anzuregen.

**S**chüler der Sekundarstufe I sind bis zum 13. August 2011 aufgerufen, sich als „Mauerkünstler“ zu betätigen und ihre Ideen, Kenntnisse und Vorstellungen zur deutschen Teilungs- und Einheitsgeschichte kreativ umzusetzen. Der Wettbewerb wird begleitet von einer Lehrerinformation, die die Pädagogen bei der Einbindung des Wettbewerbs in ihren Unterricht unterstützt. Sie wurde an Lehrer versendet und kann zusätzlich unter [www.mauerkuenstler.de/wettbewerb](http://www.mauerkuenstler.de/wettbewerb) heruntergeladen werden. Als



Inspiration für ihre künstlerische Beschäftigung dient den Lehrern und Schülern zusätzlich die vielfältige Mauerkunst, die auf der Website [www.mauerkuenstler.de](http://www.mauerkuenstler.de) zusammengestellt ist. Am 9. November 2011 werden die Sieger des Wettbewerbs bekannt gegeben – sie können sich auf einen exklusiven Workshop freuen, bei dem sie das Thema Mauer zusammen mit Künstlern und Zeitzeugen erforschen. Unter allen Lehrern, deren Schüler am Wettbewerb teilnehmen, werden 50 Pakete mit DVDs und Büchern zur Mauer Geschichte verlost.

### Klassenfahrten nach Berlin

(Incl. Transfer, Unterkunft,  
Programmgestaltung nach Absprache)  
Broschüre anfordern bei:

**Biss**, Fichtestraße 30, 10967 Berlin,  
Tel. (0 30) 6 93 65 30 · [www.berlin-mit-biss.de](http://www.berlin-mit-biss.de)

## ENSA – Lernen Eine Welt zu sehen

### Das ENSA-Programm fördert den entwicklungspolitischen Schulaustausch

**V**om 1. Juni bis 30. September 2011 läuft die Bewerbungsphase des entwicklungspolitischen Schulaustauschprogramms „ENSA“ für das Jahr 2012. Bewerber können sich Lehrer/-innen und Schulleiter/-innen aller weiterführenden Schulen in Deutschland sowie Nichtregierungsorganisationen (NRO).

Das ENSA-Programm unterstützt und finanziert entwicklungspolitische Schulpartnerschaften und Begegnungsreisen in Deutschland oder in einem afrikanischen, asiatischen, lateinamerikanischen oder südosteuropäischen Partnerland. Das Programm führt die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durch.

ENSA fördert Schulen und NRO in ihrem Engagement, um globale Zusammenhänge für die Schülerinnen und Schüler praktisch erfahrbar zu machen. Das Programm motiviert die Jugendlichen dazu, aktiv die Zukunft der Weltgesellschaft mitzugestalten und sich langfristig für die Eine Welt einzusetzen.

Schülerinnen und Schüler zwischen 15 und 24 Jahren aller weiterführenden Schulformen in Deutschland können durch ENSA gefördert werden. Zusammen mit den Jugendlichen aus den Partnerländern arbeiten sie in ihrer mindestens 18-tägigen Begegnung zu einem konkreten Thema – sie tauschen sich aus, sammeln gemeinsame Erfahrungen und lernen die Perspektiven der anderen Jugendlichen kennen.

Die für den Antrag notwendigen Unterlagen, Bewerbungskriterien und weitere Hinweise zum Programm finden Sie ab sofort unter [www.ensa-programm.de](http://www.ensa-programm.de)



## Martin-Gauger-Preis 2011

### Schülerwettbewerb zum Thema „Armut und soziale Ausgrenzung“



**D**er Bund der Richter und Staatsanwälte in NRW e. V. richtet zum internationalen Tag der Menschenrechte einen Schülerwettbewerb aus. Im Jahr 2011 ist der Wettbewerb dem Thema „Armut und soziale Ausgrenzung“ gewidmet.

Jedes sechste Kind ist in Deutschland von Armut bedroht. Das ist alarmierend. Gleichzeitig ist zu sehen, dass – anders als früher – niemand in Deutschland hungern muss. Die Diskussion um eine angemessene Ausgestaltung der sozialen Sicherungssysteme ist in vollem Gang.

Wir suchen Antworten auf diese und alle anderen Fragen, die euch zum Wettbewerbsthema einfallen. Berichtet uns von euren Erfahrungen, eurer Meinung und euren Ideen zum Thema.

Wir freuen uns über Texte, Fotos, Videos, Computerpräsentationen, Hörspiele, Reportagen, Musik, Theaterstücke, kurz: über alles, was sich präsentieren lässt!

Die besten Arbeiten werden ausgezeichnet mit dem **Martin-Gauger-Preis**

Folgende Geldpreise werden von einer unabhängigen Jury vergeben:

- 1. Preis: 500 EUR    2. Preis: 300 EUR    3. Preis: 200 EUR
- 4. Preis: 100 EUR    5. Preis: 100 EUR

Die Gewinner werden am 9. 12. 2011 in Köln im Rahmen eines Festaktes prämiert.

#### Anmeldung und Einsendung der Beiträge:

*Bund der Richter und Staatsanwälte  
in Nordrhein-Westfalen e.V.  
Martin-Luther-Straße 11, 59065 Hamm  
Telefon 0 23 81/2 98 14, Telefax 0 23 81/2 25 68  
E-Mail: [Martin-Gauger-Preis@drb-nrw.de](mailto:Martin-Gauger-Preis@drb-nrw.de)  
Oder online: [www.Martin-Gauger-Preis.de](http://www.Martin-Gauger-Preis.de)  
Anmeldeschluss: 21. 10. 2011  
Abgabetermin: 18. 11. 2011*

Teilnehmen können alle Schüler einer Schule in Nordrhein-Westfalen ab der 9. Klasse. Die Schüler sollen möglichst in einer Gruppe arbeiten, in Klassen, Kursen, Stufen, Schülerzeitungen oder anderen Arbeitsgemeinschaften.

Exklusiv und kostenlos für die Mitglieder  
des VBE und deren Angehörige

## Surfen, Shoppen, Sparen ... in der dbb vorteilswelt

**U**nter [www.dbb-vorteilswelt.de](http://www.dbb-vorteilswelt.de) bietet der dbb beamtenbund und tarifunion seit nunmehr zwei Jahren erfolgreich den Mitgliedern seiner Mitgliedsge- werkschaften wie dem VBE NRW attraktive Mehrwerte und Vorteilsangebote im Rahmen der vorteilswelt an. Viele Mitglieder und deren Angehörige haben die Vorzüge seitdem für sich entdeckt, sich angemeldet und beim Online-Shopping kräftig gespart!

### Was ist die dbb vorteilswelt?

Die dbb vorteilswelt ist ein kostenfreies Online-Bo- nusprogramm und bietet Ihnen neben zahlreichen Ein- kaufsmöglichkeiten mit tollen Preisvorteilen bis zu 50 Prozent auch maßgeschneiderte Vorsorge-, Versiche- rungs- und Finanzangebote mit exklusiven Mitglieds- vorteilen an.

Auf der Startseite unter [www.dbb-vorteilswelt.de](http://www.dbb-vorteilswelt.de) finden Sie fünf symbolische Bildbuttons. Diese stehen für die dbb shoppingwelt, reisewelt, autowelt, finanzwelt sowie die informationswelt. Ein Klick und die virtuellen Shops öffnen ihre Schaufenster. Wer einkaufen möchte, muss sich vorher anmelden. Das geht schnell und unkompliziert. Und: Die Nutzung der dbb vorteilswelt kostet Sie als VBE NRW-Mitglied keinen Cent – im Gegenteil: Nam- hafte Versandhäuser und Markenhersteller bieten satte Preisnachlässe.



### Welche Vorteile bekomme ich bei einem Einkauf über die dbb vorteilswelt?

Bei den teilnehmenden Online-Shops bzw. Partnerfirmen erhalten Sie bei einem Kauf von Waren und Dienstleis- tungen einen bestimmten Anteil des Einkaufsbetrages – einen Bonus – auf Ihr Bankkonto gutgeschrieben. Die Höhe der gewährten Boni können Sie immer aktuell der Shop-Übersicht der dbb vorteilswelt entnehmen.

Sie suchen ein neues Auto oder ein schickes Motorrad? Die dbb autowelt bietet Ihnen dazu lukrative Angebote. Ihre Urlaubskasse schonen können VBE NRW-Mitglie- der in der dbb reisewelt. Ob Pauschalreise, Kreuzfahrt oder Fernreise – auf den Reisepreis erhalten Sie 3 Prozent Nachlass! Die für den Urlaub wichtige Reiserücktritt-Ver- sicherung oder eine günstige Auslandsreise-Krankenver- sicherung (nur 4,68 Euro pro Person/ Jahr) können Sie ebenfalls gleich online abschließen – sogar bis kurz vor Reiseantritt. Übrigens: Aktuelle Fachliteratur rund um den öffentlichen Dienst – Gesetzestexte, Kommentare oder auch Ratgeber hält die dbb informationswelt für Sie bereit.

Also worauf warten Sie noch? Gleich anmelden unter [www.dbb-vorteilswelt.de](http://www.dbb-vorteilswelt.de)

Über Neuigkeiten rund um die Angebote der dbb vorteilswelt informiert Sie der kostenlose Newsletter einmal im Monat per Mail. Anmeldungen ebenfalls unter [www.dbb-vorteilswelt.de](http://www.dbb-vorteilswelt.de)

Extra günstig vom Spezialisten anrufen und testen.

**0800 - 1000 500**

Free Call

Wer vergleicht, kommt zu uns, seit über 30 Jahren.



### Beamendarlehen mit \*Best-Preis-Garantie

Hypotheken- und Beamendarlehendiscouter

Beamendarlehen ab 10.000 € - 120.000 €



\* Best-Preis-Garantie der AK-Finanz:  
Bekommen Sie bei einem anderen Anbieter als Beamter a. L. oder unkündbarer Angestellter (i.ö.D.) nachweislich eine günstigere monatliche Rate für ein Beamendarlehen als bei uns - bei 12jähriger Laufzeit – (inklusive Überschuss aus der Police), erhalten Sie einen **100,- €-Tankgutschein**.



Kapitalvermittlungs-GmbH  
E3, 11 Planken  
68150 Mannheim  
Fax: (0621) 378180-25  
info@ak-finanz.de

[www.AK-Finanz.de](http://www.AK-Finanz.de)

### Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte ö.D.

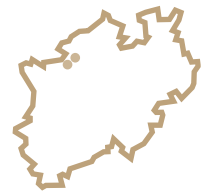
Äußerst günstige Darlehen z.B. 30.000 € Sollzins (fest gebunden) 5,7%, Lfz. 84 Monate, mtl. Rate 434 € effek- tiver Jahreszins 5,85%, Bruttobetrag 36.456 € Sicher- heit: Kein Grundschuldeintrag, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung. Verwendung: z.B. Modernisie- rung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Mö- belkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, feste Monatsrate, Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens- Renten oder Restschuldenversicherung.

## Gemeinsame Angebote



V. l.: Ludger Keller, VBE-Vorsitzende Gaby Wermers, Johannes Schäpers, Rochus Sindermann, Gerd-Jürgen Hoefling

**A**uf der diesjährigen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, gemeinsam mit weiteren Ortsverbänden des Kreises Borken (Ahaus, Südlohn, Stadtlohn, Vreden) Veranstaltungen auf den Weg zu bringen, um mehr Interessenten anzusprechen. Das aktuelle Angebot ist auf der Homepage des KV Borken zu finden [www.vbe-bor.de](http://www.vbe-bor.de). Der Regionalverband Borken/Gescher ehrte vier Mitglieder für deren langjährige Mitgliedschaft im VBE. So nahmen Johannes Schäpers und Rochus Sindermann für über 50-jährige Mitgliedschaft und Gerd-Jürgen Hoefling und Ludger Keller für 25-jährige Mitgliedschaft ihre Urkunden und ein Präsent aus den Händen der Vorsitzenden Gaby Wermers entgegen.



BV Borken/  
Gescher

## Inklusion – was kommt auf uns zu?

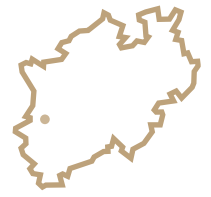
**A**uf der diesjährigen Mitgliederversammlung des VBE-Stadtverbandes Mönchengladbach konnte die Vorsitzende Bärbel Mevissen drei Jubilare für langjährige Mitgliedschaft ehren: Jutta Jauer ist seit 45 Jahren Mitglied im VBE, Marlies Cuypers und Dirk Rütten sind seit 40 Jahren Mitglied. Neben einer Urkunde erhielten die drei ein Buchgeschenk und jeweils zwei Eintrittskarten für das Lehrerkaberett „die daktiker“ im Juni.

Anne Alfken, Mitglied des Bezirkspersonalrats Förderschulen, referierte zum Thema „Inklusion – was kommt auf uns zu?“ In der sich anschließenden lebhaften Diskussion monierten viele Teilnehmer, dass es wieder einmal eine unausgeglichene Reform sei. Weder die örtliche Schulaufsicht noch sonst jemand weiß, wie die Vorstellungen des Ministeriums zum The-



V. l.: Die Vorsitzende des VBE-Stadtverbandes Mönchengladbach, Bärbel Mevissen und die Jubilare Jutta Jauer, Dirk Rütten und Marlies Cuypers.

ma Inklusion umgesetzt werden sollen. Erfreut zeigten sich die Mitglieder darüber, dass der VBE-Stadtverband Mönchengladbach im Rahmen des Mönchengladbacher Kinderliederfestivals einen Workshop für Grundschullehrer/-innen und Kindergärtner/-innen organisiert und finanziert hat.



StV  
Mönchengladbach

## Bewegung und kindliche Entwicklung

**D**er Stadtverband Bochum hatte seine Mitglieder zu einem Fortbildungsangebot zum Thema „Neurophysiologische Entwicklungsverzögerungen bei Kindern und ihre Auswirkungen auf schulisches Lernen und Verhalten“ eingeladen und 35 Kolleginnen und Kollegen waren gekommen. Anette Gniffke NDT/INPP, Heilpraktikerin aus Münster war als Referentin

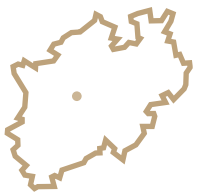


gewonnen worden. In einem hochinteressanten, lebendigen und sehr unterhaltsamen Vortrag berichtete Anette Gniffke über frühkindliche Reflexe, die im Laufe des ersten Lebensjahres durch differenziertere Bewegungsmuster abgelöst werden. Geschieht dies nicht in ausreichendem Maße, ist die weitere Entwicklung des Nervensystems beeinträchtigt.

Betroffene haben erhebliche Schwierigkeiten mit der Motorik und beim Erlernen unserer Kulturtechniken. Experten vermuten, dass Teilleistungsstörungen auf komplexe neurophysiologische Störungen der Wahrnehmung zurückzuführen sind. Vielen auffälligen Kindern kann durch ein gezieltes Bewegungstraining geholfen werden.

Anette Gniffke begeisterte die Zuhörer besonders auch dadurch, dass sie selbst schon große Erfahrungen sammeln konnte und viele Tipps bereit hatte. Eigentlich müsste jeder, der mit Kindern arbeitet, über die Zusammenhänge Bescheid wissen. Nach einem lebhaften Austausch fanden alle Teilnehmer, dass es sich gelohnt hatte.

*Brigitte Lindner*



StV  
Bochum

## Unsere Jugendzeitschriften



**Liebe Kolleginnen und Kollegen,**

„es ist schon immer Brauch gewesen, vor Schulschluss, da wird vorgelesen!“ Nutzen wir den schon seit Generationen bekannten Schülerspruch, jeweils in der letzten Unterrichtsstunde eine Geschichte vorzulesen. Welche? Sie haben doch FLOHKISTE/floh!-Hefte zur Hand! Wenn Sie es etwas schwerer machen wollen, dann lassen Sie die Kinder sich dazu selbst das Ende der Geschichte ausdenken. Und vergleichen Sie das Ende am nächsten Tag mit dem, das sich der Autor ausgedacht hat!

**Silke Eckart,**

*Schulleiterin, pädagogische Schriftleiterin für NRW*

### FLOHKISTE für die 1. Klasse



**Nr. 14 (erscheint am 13. Juni):**

#### Müll/Materialien

Vieles, was in den Müll wandert, ist zum Wegwerfen zu schade. Deshalb sortieren wir unsere Abfälle auch nach verschiedenen Materialien. Die Leser der 1. Jahrgangsstufe „wandern“ jetzt in die Ausgabe 2. Die Hefte für die 1. Klasse erscheinen wieder mit Heft Nr. 23 am 19. September 2011.

### FLOHKISTE für die 2. Klasse



**Nr. 14 (erscheint am 13. Juni):**

#### Wasser: Schwimmen und Sinken

Wenn dem Schwimmreifen die Luft ausgeht, dann helfen uns nur Schwimmbewegungen, um nicht unterzugehen. Ganz anders ein Entlein. Das hat mit Luft gefüllte Knochen und schwimmt wie mit einem Schwimmreifen!



**Nr. 15/16 (erscheint am 27. Juni):**

#### Ferien-Doppelheft

Die Schultasche können wir ruhig mal für eine Zeit lang hinauf „zum Mond schicken“. Trotzdem sollte jeder wissen: Langeweile macht dumm! Deshalb ist in den Ferien Action angesagt!

### floh! für die 3. und 4. Klasse



**Nr. 14 (erscheint am 13. Juni):**

#### Rollenverhalten

Auf dem Pausenhof, dem Schulweg oder auch in der Freizeit: Jungen grenzen sich von Mädchen ab und umgekehrt. Beide versuchen sich dabei möglichst „gruppenkonform“ zu verhalten. Warum?



**Nr. 15/16 (erscheint am 27. Juni):**

#### Wunder der Welt

Mit den Eltern im Urlaub berühmte Bauwerke und Sehenswürdigkeiten zu besuchen, ist für Kinder oft eine „Pflichtaufgabe“. Doch die Zeugen vergangener Zeiten erzählen spannende Geschichten.

### ich TU WAS! – die Mitmach-Zeitschrift für Naturforscher



**Ausgabe 1 für die 1. bis 3. Schulstufe**

#### Juni: In der Wiese –

ist jetzt das Kinderzimmer der Rehkitze. Gefährlich, denn genau um diese Zeit wird auch das Gras gemäht, um es zu Heu zu trocknen. Davon sind aber auch viele andere Wiesentiere betroffen.

**NEU: Mit selbstklebenden Bildern!**



**Ausgabe 2 ab der 4. Schulstufe**

#### Juni: Blüten

Erst die Erfindung der Blüte hat den Pflanzen zum Durchbruch verholfen. Mit den fantasievollsten Blütenfarben und -formen heuern sie tierische Bestäuber an, um sich gezielt fortzupflanzen. Selbst Tricksen und Schummeln ist erlaubt! Tier des Monats: das Taubenschwänzchen.

### O!KAY! – die Englischzeitschrift vom FLOH



**Start with English:**

#### June: My class

Was befindet sich im Klassenzimmer? Das lernen die Kinder auf Englisch kennen. Die New words des Hefts: *classroom, desk, chair, board, read, write, pupil, teacher*. Sie werden auf den Have-fun-Seiten, dem Actionposter und mithilfe der Hörspiel-CD spielerisch geübt.



**Go on with English:**

#### June: My body – The head

Jedes Gesicht sieht anders aus. Doch wie beschreibt man das? Ganz einfach mithilfe der neuen Wörter *face, nose, eyes, mouth, hair, lips, ears* und *freckles*. Denn das aktuelle Heft hat das Thema „Mein Kopf“.

Bestellen können Sie unsere Jugendzeitschriften online oder per Fax unter [www.domino.verlag.de](http://www.domino.verlag.de) (entsprechendes Fax-Formular ist abrufbar!).

Ein kostenloses Probeheft können Sie online anfordern unter [www.floh.de/probehefte\\_lehrer](http://www.floh.de/probehefte_lehrer)



## Schulen gehen in Führung

**Seien Sie dabei, wenn Deutschlands Schulleiterinnen und Schulleiter die Schule von morgen gestalten – beim Deutschen Schulleiterkongress 2012 in Düsseldorf. Das erwartet Sie:**

- Namhafte Redner aus Wirtschaft, Politik und aus dem Bildungssektor.
- Referenten, die Ihnen entscheidende neue Impulse für Ihre Arbeit liefern.
- Ein praxisnahes Workshop- und Vortragsprogramm – vollgepackt mit Best-Practice-Beispielen und Techniken, mit denen Sie Impulse setzen und noch mehr frischen Wind an Ihre Schule bringen.

Alle Informationen unter:

**[www.deutscher-schulleiterkongress.de](http://www.deutscher-schulleiterkongress.de)**

**Sichern Sie sich – völlig risikolos – jetzt als VBE-Mitglied Ihre Teilnahme mit dem exklusiven und befristeten 30 %-VBE-Frühbucher-Rabatt!**

Das sind nur einige der Themen:

- Neue Führungstechniken: So wächst Ihr Kollegium zu einem Team, das den Lebensraum Schule engagiert mitgestaltet.
- Qualitätsmanagement: Erprobte Strategien, mit denen Sie Ihre Schule weiter nach vorn bringen.
- Öffentlichkeitsarbeit: Wie Sie ungeahnte Finanzierungsquellen erschließen und welche Partner Sie hierbei unterstützen.

**Jetzt die Teilnahme und den Frühbucherrabatt von über 30 % sichern. Melden Sie sich jetzt an!**  
[www.deutscher-schulleiterkongress.de](http://www.deutscher-schulleiterkongress.de)

Eine gemeinsame Veranstaltung von

# Echte KinderRechte



von Kindern für Kinder

• authentisch • stark • überzeugend

Text: Markus Ehrhardt, Musik: Reinhard Horn

Gestaltung: Margret Bernard, Idee: Sr. Jordana Schmidt OP

Schirmherr: Jörg Pilawa

Herausgegeben von:

- BETHANIEN KINDERDÖRFER
- BROT FÜR DIE WELT
- KONTAKTE Musikverlag

Alle Kinder haben Rechte: Dieses Buch und die gleichnamige CD möchten, dass alle davon erfahren und singen! Denn Kinderrechte sollten Groß und Klein kennen!

**V**ierzehn stimmungsvolle Lieder geben Impulse zum Nachdenken und Mitreden. Die einzelnen Kapitel beschäftigen sich mit den jeweiligen Kinderrechten. Sie geben Hintergrundinformationen und bieten in der „Ideenwerkstatt“ eine Vielzahl von Gesprächsimpulsen, Aktions-, Spiel- und Bastelideen zum Thema.

Mit praktischen Tipps und Anregungen machen sie Kindern und Erwachsenen gleichermaßen Mut, sich im eigenen Umfeld für die Rechte der Kinder einzusetzen.

Der „Anhang für Erwachsene“ gibt erste Hilfestellung in schwierigen Situationen.

„Echt“ sind diese Kinderrechte, weil die Kinder der Bethanien Kinderdörfer sie angeregt und mitformuliert haben. Sie wissen um ihre Rechte und wünschen sich „dass auch andere Kinder stark werden“. Deshalb haben auch zahlreiche Prominente Lied-Patenschaften übernommen und persönliche Gedanken dazu im jeweiligen Kapitel geschrieben. Das Grußwort stammt von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel.

*Das gesamte Projekt ist sowohl von der UNESCO als „Offizielles UN-Dekadeprojekt“ der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet, als auch von der ESEC (European Society for Education & Communication) mit dem Erasmus EuroMedia Seal of Approval 2008.*



<b>Buch:</b>	144 Seiten, Hardcover, 4-farbig	<b>Bestell-Nr.</b> 2031	<b>Preis:</b> 17,80 EUR
<b>CD:</b>	Spielzeit ca. 70 min	<b>Bestell-Nr.</b> 9012	<b>Preis:</b> 13,50 EUR

**Zielgruppe:** Kinder, Eltern, Erzieher/-innen, Lehrer/-innen, Gemeindemitarbeiter/-innen von 5 bis 99 Jahren

## Bestellungen bitte an:

VBE Verlag NRW GmbH  
Westfalendamm 247  
44141 Dortmund

Telefon: 0231 – 42 00 61  
(mo. bis do. 9.30 – 15.30 Uhr,  
freitags 10.30 – 13.30 Uhr)  
Telefax: 0231 – 43 38 64

www.vbe-verlag.de  
mit Online-Shop  
info@vbe-verlag.de



Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband NRW